

Rußland. Von der russischen Grenze werden der A. A. Zeitg. über die gegenwärtige Stimmung in den russischen Regierungskreisen folgende bemerkenswerthe Mittheilungen gebracht.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß sich die russischen Regierungskreise sowohl in Betreff der Schätzung der eigenen und der türkischen militärischen Kräfte als in Betreff der Allianzen auf die Rußland rechnen könne, getäuscht haben. Vielleicht hat das seine gute Seite und bringt uns, für jetzt wenigstens, dem Frieden näher, denn mit dem „ultra posse“ wird man auch in Livadia trotz allen verhaltenen Grimmes rechnen müssen. Die Mißgriffe die Rußland in letzter Zeit begangen, sind alle auf die erwähnten Täuschungen zurückzuführen. Wie hätte man sonst zu dem Ultimatum schreiten können das, vielleicht bestimmt den russischen Einfluß in Konstantinopel mit einem gewissen Lustre zu umgeben, gerade den entgegengesetzten Erfolg hatte. Jedes Kind weiß heute bereits daß die Annahme des Waffenstillstandes nicht die Frucht des Ultimatum ist. Rußland erscheint im Lichte des brutalen Störefriedes, die Pforte in jenem des großmüthigen Friedensfreundes. Die Sympathien haben sich überall von Rußland abgewendet, selbst in jenen Kreisen die von den türkischen Zuständen nichts weniger als erbaut sind. Mehr noch als über die militärischen Kräfte der Türkei hat sich Rußland über seine eigenen Allianzen getäuscht. Man hat immer offiziell davon gesprochen, daß Rußland keine Isolirungspolitik treiben werde; nun ist es faktisch isolirt, in der Hand der Mächte liegt es täglich Rußland isolirt erscheinen zu lassen, und wenn sie das nicht thun, so thun sie es eben nur im eigenen Interesse, um des Friedens willen, nicht. Ich will nicht erst von Deutschland reden. Man hat weder in St. Petersburg noch in Livadia den Sinn der deutschen Thronrede mißverstehen können. Man weiß nun, daß man selbst auf die deutsche Neutralität nur so lange rechnen könne als durch das Vorgehen Rußlands nicht deutsche Interessen, also auch nicht deutsche Handelsinteressen verletzt werden. Aber selbst bezüglich Rumäniens hat man sich getäuscht. An dieser Stelle ist zuerst, während alle Welt Rumänien als die Vorhut Rußlands betrachtete und alle Zeitungen mit Berichten über russisch-rumänische Verträge angefüllt worden, darauf hingewiesen worden, daß man sich bezüglich Rumäniens irre, daß dieses eher Front gegen Rußland als gegen die Türkei machen dürfte. Die Thatsachen bestätigen dieß nun. Nur in Rußland glaubte man nicht daran. Der Landweg nach Konstantinopel ist Rußland fürs erste geschlossen, und daß es auf dem Seewege nicht bessere Aussichten habe, zeigen die fortgesetzten maritimen Rüstungen Englands am deutlichsten. Oesterreich kommt jetzt gar nicht ins Spiel, denn von einer Besetzung der nördlichen türkischen Provinzen kann jetzt, wo die Türken siegreich in Serbien vorrücken, wohl kaum mehr die Rede sein, die Frage einer Mitbesetzung von Seiten Oesterreichs entfällt von selbst. Rußland wird froh sein müssen, wenn sich die Pforte beim Friedensschluß dazu herbeilassen sollte die festen Punkte Serbiens, in deren Besitz sie gelangt ist, wieder preiszugeben. Unter solchen Verhältnissen macht es geradezu einen erbärmlichen Eindruck wenn man sieht wie nun die russischen Blätter par ordre in demselben Augenblick abzuwiegeln beginnen wo man eben erst um der öffentlichen Meinung willen den Mund mit dem Ultimatum so voll genommen. So wenig als man aber aus dem Säbelgerassel auf ein sofortiges Losschlagen schließen durfte, ebenso wenig wird man sich nun durch das Abwiegeln, dessen sich Rußland, wenn nicht alle Anzeichen trügen, nun bedienen wird, durch die Versicherungen, daß es die Dinge eben nur dahin bringen wollte wo sie jetzt stehen, nämlich auf den Weg der zu gewärtigenden Conferenzverhandlungen, irre machen lassen dürfen. Man wird vielmehr auf der Hut sein müssen, denn Rußland will nichts als Zeit gewinnen, will nichts als alle Anstalten treffen können um doch loszuschlagen, und erscheint ihm einmal der Moment für

geeignet, so wird es nicht viel um Waffenstillstand fragen, sondern die Gelegenheit ergreifen sobald sich ihm eine solche bietet.

Neueste Nachrichten.

Rom, 6. Nov. Cardinal-Staatssekretär Antonelli ist gestorben. (Geb. 1806.)

Berlin, 6. Nov. Heute Mittag fand die feierliche Aufahrt des türkischen Botschafters Edhem Pascha statt, welcher dem Kaiser in Gegenwart des Staatssekretärs v. Bülow seine neuen Creditive überreichte.

Wien, 6. Nov. Die offiziöse „Sonntagsrevue“ fanstatirt daß die Annahme des russischen Ultimatum seitens der Pforte die Waffenstillstandsfrage zum Abschluß brachte; die Gefahren eines Winterfeldzuges seien definitiv ausgeschlossen; die Regelung der Demarkationslinie sei bereits durch internationale Satzungen normirt, denen auch das St. Petersburger Cabinet sich nicht leicht zu entziehen vermöge. Die Basis des territorialen status quo ante sei ebenso sehr dem Streit entzogen als die prinzipiellen Punkte der Reformfrage. Die Andrassy'sche Reformnote und das Berliner Memorandum wiesen den Negotiationen eine bestimmte Richtung an. So lange Rußland die Gefahren einer Selbstisolirung scheue, sei eine ernste Krisis nicht zu befürchten. Noch habe Rußland sich nicht von den Mächten getrennt, noch behaupte es zwar eine gesonderte, aber von den übrigen Mächten nicht grundsätzlich geschiedene Stellung. Gegenwärtig seien gegründete Aussichten auf die Ausführbarkeit des Friedenswerkes vorhanden als je zuvor.

Wien, 6. Nov. Im Abgeordnetenhaus wird die Debatte über die Orient-Frage fortgesetzt. Wosniak (Slovene) meint: Oesterreich hätte beim Beginn des Aufstands für die Slaven interveniren sollen. Fandertik (Mähre) will die Lösung der Orient-Frage im slavischen Sinne, er hält den Fortbestand der Türkei, die Einführung der versprochenen Reformen für unvereinbar mit der ethnographischen und religiösen Zusammensetzung der türkischen Bevölkerung, und weist darauf hin daß Bosnien früher österreichisches Reichsland gewesen sei. Menger warnt vor dem Krieg und vor Annektionen. Oppenheimer will die Aufrechterhaltung des status quo, aber nicht Frieden um jeden Preis. Fug (Mähre) führt aus daß Eroberungen nicht zur Steigerung der österreichischen Macht beitragen können. Schließlich werden Herbst und Greuter zu Generalrednern gewählt.

Wien, 6. Nov. Der „Polit. Corr.“ wird aus Konstantinopel telegraphirt daß am Freitag bei Sir H. Elliot, den englischen Botschafter, eine Conferenz der Botschafter über die Demarkation stattgefunden habe. Nach allem was über den Verlauf derselben von beglaubigter Seite verlautete, dürfe die Feststellung der Demarkation nach den in solchen Fällen üblichen Prinzipien schwerlich besonderen Schwierigkeiten begegnen. Am Sonnabend und Sonntag wurde an der Feststellung der Instruktionen für die Militärattachés der Botschafter gearbeitet, welche längstens am Mittwoch nach Serbien abreisen. Hiefür wurden designirt: von Oesterreich Oberstlieutenant Dorey, von England General Remball, von Rußland Oberst Zelonin. Für Italien und Deutschland werden die Militärattachés der betreffenden Wiener Botschaften fungiren. Für Montenegro wurde von Oesterreich Oberstlieutenant Thömmel, von Rußland Oberst Bogolebow zu Commissären designirt.

Wien, 6. Nov. Nachrichten aus Belgrad melden, im Widerspruch mit einem Semliner Telegramm: Tschernajeff sei des Oberbefehls enthoben.

Wien, 6. Nov. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt daß zwischen dem Grafen Andrassy und dem Fürsten Auersperg eine bedeutende Spannung herrsche, und daß eine neue Interpellation über die Wendung in der Orientpolitik zu erwarten sei. Aus dem innern Rußland gehen starke Geschüßsendungen nach Odessa und Sebastopol. Bei Odessa sind 5000 Arbeiter Tag und Nacht an der Errichtung von Batterien von Armstrong- und Kruppkanonen beschäftigt. Die Befestigung der Bug- und